

Stück hinuntersteigen, so halten sie den Kopf nicht nach unten, sondern nach oben.

Die alten Spechte führen ihre erwachsenen Kinder selbst in den Wald und zeigen ihnen, wie sie sich Futter verschaffen können. Jetzt fliegen sie mit schnurrendem Flügelschlage in flachem Bogen nach dem Nachbarbaume und setzen sich ziemlich unten an seinen Stamm. Von dort geht die Reise hinauf, immer in kurzen Sätzen, einmal an dieser Seite, dann an der entgegengesetzten. Der steife Schwanz scheint dem Körper nicht bloß zur Stütze zu dienen, sondern ihn auch mit vorwärts zu schnellen. Bei jedem Sprunge schlagen die Krallen in die Baumrinde, daß man es deutlich hören kann, sobald man genau aufmerkt. Jetzt macht der Kletterkünstler Halt und schaut den Stamm ernsthaft an. Gewiß vermutet er Würmer im Innern: Larven von Borkenkäfern oder Holzwespen. Ob er ihr Arbeiten hört, ob er sie riecht oder auf andere Weise ihr Dasein merkt, wer kann das wissen? Genug, er hämmert mit seinem vierkantigen, starken Schnabel so kräftig auf die Borke los, daß die Splitter herunterfliegen. — Jetzt hat er das Wurmloch bloßgelegt; rasch fährt auch schon die spitze Zunge hinein, spießt die weiche Käferlarve an und zieht sie heraus.

Gleich darauf läuft er quer am Stamme herüber auf die entgegengesetzte Seite, — man meinte wohl ehemals, daß der Specht dies tue, um zu sehen, ob er das Loch bald durch den Baumstamm durchgehackt habe. Er hat einen besseren Grund dazu. Das holzerstörende Gesindel kennt sehr wohl die Bedeutung des Hämmerns und Pochens und sucht der Gefahr dadurch zu entgehen, daß es nach der gegenüberliegenden Seite entflieht; dort sieht der Specht dann nach und erfaßt es.

In solcherlei Künsten unterrichtet der alte Specht seine Jungen; sind sie aber so weit erwachsen, daß sie sich selbst fort helfen können, so deutet er ihnen verständlich an, sie möchten sich selbst im Walde irgendein leeres Plätzchen suchen und den Eltern nicht das Futter vom Schnabel wegnehmen.

Während des Winters bleiben die Spechte bei uns, da sie auch dann ihre Nahrung finden können. Nur wenn in einer Gegend nicht mehr viel für sie vorhanden ist, wandern sie eine Strecke weiter und kehren erst nach einiger Zeit wieder zurück. Das Nestloch, das sie mit so vieler Mühe hergestellt haben, suchen sie auch im folgenden Jahre wieder auf und brüten wieder darin.